

# Pracht an der Donau

**Service.** Firmen, die ihr Geschäft in Österreich oder Ungarn ausbauen wollen, finden Rat beim S-CountryDesk der Sparkassen.



Die Fischerbastei ist ein Wahrzeichen Budapests.

**K**aum ein anderes Land steht Deutschland so nahe wie Österreich. Geografisch, kulturell und sprachlich ist der Weg nach Innsbruck oder Salzburg für deutsche Unternehmen ein Katzensprung. Die beiden Länder sind wirtschaftlich eng verbunden. Auch die Aktivitäten deutscher Mittelständler in Mittel- und Osteuropa laufen häufig über die Alpenrepublik. Vielleicht gerade deshalb erreichen Jacqueline Lehmborg und ihre Kollegin Peihong Guo regelmäßig Anfragen zu diesem Markt.

Die beiden arbeiten als Länderexpertinnen im S-CountryDesk der Sparkassen-Finanzgruppe. Ihr Standort ist die Sparkasse Hannover. Firmenkunden aus dem ganzen Bundesgebiet erhalten bei ihnen Informationen und Unterstützung. Gefragt sind etwa die Eröffnung von Auslandskonten sowie Hilfe bei Firmenübernahmen und Immobilienfinanzierungen. Lehmborg: „Es ist wichtig, bei

jeder Anfrage von Beginn an alle Aspekte im Auge zu haben“ – etwa die Standortwahl oder die Beantragung öffentlicher Fördermittel.

## Gut verdrahtetes Netzwerk

Je nach Umfang und Art des Vorhabens kontaktieren Lehmborg und Guo verschiedene Kooperationspartner. Dazu gehören in Österreich lokale Banken, Rechtsanwälte und Steuerberater. Der EuropaService der Sparkassen-Finanzgruppe wird ebenfalls häufig eingeschaltet. Das gesamte Netzwerk ist gut verdrahtet, auch persönlich kennen sich die Akteure. Etwa alle zwei Jahre

besuchen die Kolleginnen aus Hannover Veranstaltungen der Bankpartner in Österreich. Andere Mitglieder des Netzwerks treffen sie auf S-CountryDesk-Workshops.

Der enge Kontakt ist wichtig, denn so können die Expertinnen den Kunden quasi auf Zuruf den richtigen Ansprechpartner vermitteln. „Wien ist nicht vergleichbar mit Tirol und Tirol nicht mit Vorarlberg“, erklärt Lehmborg. Je nachdem, in welchem Landstrich deutsche Mittelständler aktiv werden wollten, seien andere Fachleute zu empfehlen. Zugleich warnt sie davor, die Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich zu verkennen, und sagt: „Auch wenn



*„In Österreich sind Mentalität und Lebensart anders“*

Jacqueline Lehmborg,  
Sparkasse Hannover



*„In Ungarn gilt ein klares Nein als extrem unhöflich“*

Peihong Guo,  
Sparkasse Hannover



in beiden Ländern die gleiche Sprache gesprochen wird, die Mentalität und Lebensart sind anders.“

In Österreich gelten bestimmte Benimmeregeln für Geschäftsleute. Sehr geschätzt wird ein höfliches und zurückhaltendes Auftreten. Außerdem sollte der Gesprächspartner unbedingt mit dem richtigen Titel angesprochen werden. In Deutschland wird der akademische Grad Magister als Titel nicht benutzt, in Österreich hingegen ist dies üblich.

In Ungarn, wofür die Länderexpertinnen ebenfalls zuständig sind, spielt Etikette gleichermaßen eine wichtige Rolle. Dort versucht man, um jeden Preis das Gesicht zu wahren. „Ein klares Nein gilt als extrem unhöflich“, weiß Guo. Deshalb mussten Investoren manchmal zwischen den Zeilen lesen, um eine Antwort zu entschlüsseln.

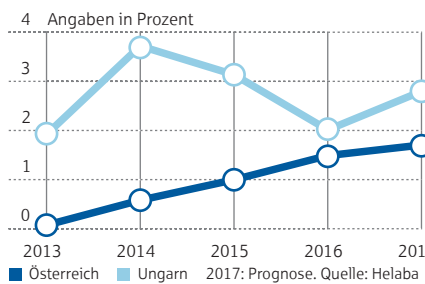
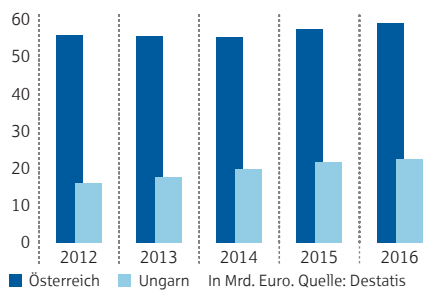
Mit kulturellen Eigenheiten sind die S-CountryDesk-Mitarbeiterinnen bestens vertraut. So stammt Lehmburg aus einem deutschschottischen Elternhaus, ihre Kollegin Guo wuchs in China auf. Bei der Sparkasse Hannover, die seit Jahrzehnten enge Geschäftskontakte in der ganzen Donauregion pflegt, sind sie im internationalen Firmenkundengeschäft tätig.

### Citytour durch Budapest

Die langjährige Kooperation mit Finanzinstituten im Ausland zahlt sich etwa bei Kontoeröffnungen aus. „In Österreich müssen unsere deutschen Kunden dazu für gewöhnlich nicht persönlich erscheinen“, sagt Guo. „Wir fordern die nötigen Unterlagen bei unseren Bankpartnern an und senden sie unterschrieben wieder zurück.“ In Ungarn sieht die Situation anders aus. Dort sind selbst

### Export und BIP-Wachstum

Die deutschen Ausfuhren nach Österreich übertreffen die nach Ungarn deutlich (oben). Dafür ist Ungarns BIP-Wachstum höher.



österreichische Banken, die über zahlreiche Töchter in Mittel- und Osteuropa vertreten sind, nicht immer in der Lage, ein Konto aus der Ferne zu eröffnen.

Dafür legen sich die ungarischen Bankpartner für Klienten der Sparkassen-Gruppe besonders ins Zeug. „Es kommt durchaus vor, dass unsere Kunden vom Flughafen in die Filiale chauffiert werden und auf dem Weg noch eine Citytour durch Budapest geboten bekommen“, erzählt Lehmburg. Allerdings ist die Zahl der Anfragen deutscher Mittelständler, die ihre Aktivitäten in Ungarn ausbauen wollen, zuletzt gesunken.

Ein Grund dafür könnte in der Politik von Regierungschef Viktor Orbán liegen. Nicht nur in der Flüchtlingskrise schlug er einen harten Kurs ein. Zahlreiche Wirtschaftsakteure wurden in den vergangenen Jahren mit Sondersteuern oder Abgaben belegt. Die Hauptlast traf ausländische Unternehmen. Immerhin hat die Regie-

rung in Budapest nach Intervention der EU-Kommission einige Maßnahmen entschärft.

Zudem plant Ungarn eine massive Senkung der ohnehin niedrigen Körperschaftsteuer. So soll die Wirtschaft weiter angekurbelt werden. 2016 hat das Wachstum nach Schätzungen Landesbank Hessen-Thüringen rund 2 Prozent betragen; 2017 könnte es bei 2,8 Prozent liegen. Das könnte das Interesse an Ungarn wieder beleben.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe arbeiteten Lehmburg und Guo zuletzt überwiegend für deutsche Firmen mit Ambitionen in Österreich, darunter ein Onlineportalhändler. Die Geschäftsführung wollte eine Niederlassung in Österreich eröffnen, eine Firmenübernahme stand im Raum. „Wir haben dem Unternehmen Kontakt zu unserem Partner Intergest und zum EuropaService vermittelt“, berichtet Lehmburg. Während Intergest Beratung und Dienstleistungen rund um die Erschließung ausländischer Märkte anbietet, stellt der EuropaService unter anderem Informationen über Fördergelder zur Verfügung.

Auch einer Firma aus Ostwestfalen konnte der S-CountryDesk weiterhelfen. „Der Kunde wollte eine Produktionshalle und Büroräume übernehmen“, erinnert sich Guo. Als Kreditnehmer sollte die österreichische Tochterfirma eingesetzt werden, doch die Abwicklung samt Vertragsunterzeichnung wollten die deutschen Geschäftsführer über die Sparkasse Bielefeld laufen lassen. Mit der Salzburger Sparkasse war schnell ein Partner für die Finanzierung und Kontoeröffnung gefunden. Die Manager aus Ostwestfalen konnten sich wieder auf das operative Geschäft konzentrieren. Birga Teske **A**